

III.

Auszug aus dem Briefe eines höheren Officiers der
dänischen Garnison in Wolfenbüttel, 26. September
1626.

Von Dr. Onno Klopp.

Im August 1626 gab der Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig den dringenden Bitten seiner Landstände nach, und sagte sich von dem Bündnisse mit Christian IV. von Dänemark los. Die Schlacht bei Lutter trieb die Dänen aus dem Lande, nur in Wolfenbüttel und Northeim hielten sich ihre Besatzungen. Um den Abzug derselben zu erwirken, machten der Herzog Friedrich Ulrich und die Landstände von Braunschweig dem Könige Christian und dem Commandanten in Wolfenbüttel flehende Vorstellungen. „Die Kriegsleiden, die in unserm Lande noch fortdauern“, sagen sie, „rühren einzig und allein von der dänischen Garnison in Wolfenbüttel. Fürwahr, es muß Gott darüber erzürnt werden und der Herr Christus sich gänzlich aus etlicher Leute Augen und Herzen verlieren, weil ja nun auch die Diener des göttlichen Wortes um Wolfenbüttel her vor dem viel täglichen Ausreiten nicht sicher sind, die Seelsorge nicht abwarten können, sondern gefangen, verjagt, geplagt und verderbt werden. Daher bleibt manches Kind ungetauft, mancher kranker, elender Mensch muß in höchster Seelenangst, ohne Beichte, Trost und Communion elendiglich dahin sterben“ *).

In gleicher Weise ließ der Herzog Friedrich Ulrich es von den Kanzeln seines Landes predigen. Noch wenige Mo-

*) Theatrum Europaeum I, 1100 (Ausgabe von 1635).